



**FEIERLICHE ERÖFFNUNG
DES BERLINER ANTIKE-KOLLEGS**

Die Reden in Auszügen

Hermann Parzinger

Jürgen Zöllner

Peter-André Alt

Jan-Hendrik Olbertz

Günter Stock

Jürgen Renn

Friederike Fless

FEIERLICHE ERÖFFNUNG DES BERLINER ANTIKE-KOLLEGS

Das Berliner Antike-Kolleg wurde am 10. Mai 2011 im Pergamonmuseum feierlich eröffnet. Es ist ein weltweit einzigartiger Zusammenschluss altertumswissenschaftlichen Könnens und Wissens, widmet sich der exzellenten Forschung und ist zukunftsweisender Ausbildung verpflichtet.

Die Säulen des Antike-Kollegs sind sechs große Berliner Institutionen, die mit ihren unterschiedlichen Traditionen und gesellschaftlichen Aufgaben gemeinsam den Aufbau des neuen Hauses sicherstellen werden.

Hermann Parzinger, Präsident der Stiftung Preussischer Kulturbesitz, eröffnete als Gastgeber die Reihe der Reden, gefolgt von Wissenschaftssenator Jürgen Zöllner, Peter-André Alt, dem Präsidenten der Freien Universität Berlin, Jan-Hendrik Olbertz, Präsident der Humboldt-Universität zu Berlin, Günter Stock, Präsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Jürgen Renn, Direktor des Max-Planck-Instituts für Wissenschaftsgeschichte und Friederike Fless, Präsidentin des Deutschen Archäologischen Instituts.

Ein Interludium bestritten die beiden TOPOI-Sprecher Gerd Graßhoff (HU) und Michael Meyer (FU) mit einem Dank an Friederike Fless.



Alle Redner betonten die besondere Bedeutung des Antike-Kollegs für die Berliner Wissenschaft wie auch für die Altertumswissenschaften und hoben seine große wissenschaftspolitische Bedeutung hervor, die sich aus der neuen Qualität der interdisziplinären und interinstitutionellen Zusammenarbeit ergibt.

Die Reden sind hier in Auszügen wiedergegeben. Die Volltextversionen stehen auf den Websites von TOPOI und BAK zur Verfügung.

www.berliner-antike-kolleg.org/
www.topoi.org/

PROF. DR. HERMANN PARZINGER

PRÄSIDENT DER STIFTUNG PREUSSISCHER KULTURBESITZ

Der Ort vor dem Pergamon-Altar ist ein besonderer Ort, der nur für ganz besondere Anlässe genutzt wird. Im Jahr 2008 haben wir hier das Berliner Exzellenzcluster Topoi eröffnet. Auch diesmal gibt es wieder einen besonderen Anlass, nämlich die Gründung des Berliner Antike-Kollegs. Kaum eine Metropole – auch im weltweiten Vergleich – hat solch enorme Chancen wie Berlin, zu einem Zentrum der Altertumswissenschaften zu werden. Das Potential Berlins ist einmalig, weshalb wir die sich bietenden Kooperationsmöglichkeiten mit ganzer Kraft nutzen müssen und nicht leichtfertig aufs Spiel setzen dürfen.

(...) Einer der Partner des Berliner Antike-Kollegs, die Stiftung Preußischer Kulturbesitz (SPK), besitzt dabei zwei Alleinstellungsmerkmale: Zum einen umfasst sie sämtliche Sparten der kulturellen Überlieferung in einzigartigen Beständen, zum anderen steht sie an der Schnittstelle zwischen Kunst und Kultur einerseits und Wissenschaft und Forschung andererseits, wobei sie diese Schnittstelle ständig aufs Neue zu entwickeln und beleben versucht.

(...)

Ein besonders wichtiges Zukunftsziel ist für die Stiftung Preußischer Kulturbesitz auch das Berliner Antike-Kolleg (BAK). Das BAK soll erstens Ort zur Entwicklung gemeinsamer Forschungsprojekte sein, zweitens ein Fellow-Programm besitzen und drittens mit der „Berlin Graduate School of Ancient Studies (BerGSAS)“ verbunden sein. Die Graduate School



wird vier Promotionsstudiengänge umfassen, von denen derjenige zum Thema „Material Culture and Object Studies (MaCOS)“ in Zusammenarbeit der Berliner Universitäten mit den Einrichtungen der SPK realisiert werden wird. Hier wird eine ganz neuartige Verbindung von universitärer Forschung und Lehre mit den spezifischen Potentialen und Kompetenzen von Wissensarchiven eingegangen werden. Dabei stehen u. a. fachspezifische Herangehensweisen an die Forschungsobjekte im Vordergrund. Es geht um die curriculare Vermittlung thematischer und übergeordneter Inhalte mit Objektbezug, doch auch konservatorische, museologische und rechtlich-politische Aspekte spielen eine Rolle. Ein vergleichbarer Promotionsstudiengang ist auch im internationalen Vergleich bislang einmalig.

(...)

Ausgehend vom Exzellenzcluster Topoi und der dabei neu gewonnenen Qualität im Zusammenwirken von universitärer und außeruniversitärer Forschung bildet das Berliner Antike-Kolleg ein geradezu ideales Forum, um gemeinsam eine für die altertumswissenschaftliche Forschung kreative Zukunft zu gestalten.

PROF. DR. JÜRGEN ZÖLLNER

SENATOR FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG (bis 30.11.2011)

Ich bin gerne gekommen, weil das Antike-Kolleg ohne Zweifel ein Leuchtturm in der Berliner Wissenschaftslandschaft ist. Noch wichtiger war mir aber die Tatsache, dass ich glaube, dass das Antikekolleg auch ein Vorbild, ein Beispiel sein kann für die organisatorische Weiterentwicklung exzellenter Wissenschaft in Berlin sowie exzellenter Forschung und Lehre.

(...) Die außerordentliche Konzentration wissenschaftlicher Expertise und von Originalzeugnissen ist wohl ohne Parallele in Deutschland und kann sich mit allen Zentren altertums-wissenschaftlicher Forschung auf der Welt sicher messen lassen. (...)

Große Forschungsverbände sind ihrem Zweck nach Gemeinschaftsunternehmen, die gerade deshalb das Denken beflügeln und zu neuen Erkenntnissen fähig sind. Meine Damen und Herren, ich bin der festen Überzeugung, dass wir neben dieser Förderung großer Forschungsverbände auch in Zukunft wieder in stärkerem Maße die Einzelförderung in den Blick nehmen müssen. Aber nichtsdestotrotz werden sie in der Zukunft ein zentrales Instrumentarium von Forschungsförderung sein. Topoi ist eines dieser großen Verbundprojekte, das mehr als 30 Fächer miteinander verbindet und – den Bedürfnissen einer modernen Altertumswissenschaft konsequent folgend – auch naturwissenschaftliche Fächer, speziell die archäologischen Bereiche der Forschung, unterstützend integriert. Verbundprojekte von der Größe des Exzellenzclusters Topoi haben zu meist auch immer eine Perspektive, die über das Projekt selbst



hinausweist. Eine dieser Perspektiven ist das BAK, das heute eröffnet wird. Und das ist der Grund, wieso ich meine, dass es Vorbild und Beispiel ist, dem noch – so hoffe ich – andere Bereiche in Berlin in den Wissenschaften folgen werden.

Mit dem BAK verbindet sich die Erwartung, dass die mit dem Exzellenzcluster Topoi erfolgte Vernetzung und Förderung altertumswissenschaftlicher Forschung und Lehre in Berlin – ich sage ausdrücklich dauerhaft – sichergestellt wird.

(...) Wir müssen sehen, ob wir nicht gerade auch u. a. durch die Stiftung neue Wege finden, nach Auslaufen der Exzellenzinitiative die Arbeit eines so beispielhaften Vorhabens wie es das BAK ist, auf Dauer nachhaltig in dieser Stadt zu sichern. Nur dann werden die nötige Durchschlagskraft und Wirkungsmöglichkeit über die Institutionen hinweg und der Respekt der Institutionen zum Wohle der Stadt und der Wissenschaft zu erreichen sein.

(...) Ich bin sicher, dass die Gründung dieses Antikekollegs und seine erfolgreiche Fortentwicklung die einmalige Chance bieten, in Berlin ein leistungsstarkes und in der Welt einzigartiges Zentrum zur Erforschung antiker Kulturen zu formieren (...).

PROF. DR. PETER-ANDRÉ ALT

PRÄSIDENT DER FREIEN UNIVERSITÄT BERLIN

Im Namen der Freien Universität begrüße ich Sie sehr herzlich zur Eröffnungsveranstaltung an diesem herausragenden Ort.

(...) Die Freie Universität ist bekanntlich mit ihrem Konzept einer internationalen Netzwerkuniversität erfolgreich aus der dritten Förderlinie der Exzellenzinitiative hervorgegangen. Das internationale Profilelement kann jedoch nur dann mit voller Kraft zur Entfaltung gelangen, wenn auch unsere lokalen und regionalen Netzwerke sorgfältig und tatkräftig gestärkt werden. Wir sind uns dieser Tatsache bewusst und bauen unsere Kooperationen folgerichtig aus. Der Wissenschaftsstandort Berlin wird von solchen Aktivitäten nur profitieren. Denn auch für ihn gilt, dass Zusammenarbeit starke Partner nicht schwächt, sondern in ihren Wirkungs- und Entwicklungsmöglichkeiten fördert.

Für die Freie Universität waren in der Exzellenzinitiative die Geisteswissenschaften besonders erfolgreich, nicht zuletzt die sogenannten Kleinen Fächer von der Archäologie und der Vorderasiatischen Altertumskunde bis zur Gräzistik und Islamwissenschaft. Früher oft als Sorgenkinder betrachtet und nicht ohne Mitleid als „Orchideenfächer“ betitelt, haben die „Kleinen Fächer“ in der Exzellenzinitiative eindrucksvoll ihre Forschungsstärke und Relevanz unter Beweis gestellt.

In dem gemeinsam von Freier Universität und Humboldt-Universität getragenen Exzellenzcluster Topoi, dessen Herzstück die Archäologie, Philosophie und Wissenschaftsge-



schichte bilden, arbeiten mittlerweile mehr als 200 Forscher in 50 Guppen, gebündelt in fünf großen „research areas“. Die Kooperation, die in Topoi praktiziert wird, auch und insbesondere die Kooperation zwischen den Universitäten und den außeruniversitären Einrichtungen, war von Beginn an mit dem Ziel einer dauerhaften Struktur angelegt. So begleitet uns die Bezeichnung „Berliner Antike-Kolleg“ schon seit mehreren Jahren als Programm, als Idee, als vielversprechende Vision.

(...)

Meine Damen und Herren, im Jahr 1798 bemerkt der deutsche Romantiker Friedrich von Hardenberg, bekannter unter seinem Künstlernamen Novalis, in einem Porträt über Goethe: „Natur und Natureinsicht entstehn zugleich, wie Antike, und Antikenkenntniß; denn man irrt sehr, wenn man glaubt, daß es Antiken giebt. Erst jetzt fängt die Antike an zu entstehen. Sie wird unter den Augen und der Seele des Künstlers. Die Reste des Alterthums sind nur die spezifischen Reitze zur Bildung der Antike.“ Novalis' kluger Satz, der ein tiefes Wissen über den Konstruktionscharakter unserer kulturellen Bildung verrät, hat heute Abend doch, so scheint mir, wegweisenden Charakter. In diesem Saal (...) fällt es leicht zu sagen: Mit dem Antike-Kolleg ist eine neue Stufe der wissenschaftlichen Erschließung von Räumen, Texten und Kunstobjekten der alten Welt erreicht, zum Vorteil des Wissenschaftsstandorts Berlin und der internationalen Forschung.

PROF. DR. JAN-HENDRIK OLBERTZ

PRÄSIDENT DER HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

Dass gerade aus dem Kampf der Gegensätze die wichtigsten Bildungen und Entwicklungen entspringen, das hat bereits August Boeckh notiert. Eben derjenige klassische Philologe, der 1811, also ziemlich genau vor 200 Jahren, einem Ruf an die eben gegründete Berliner Universität folgte und dort zusammen mit anderen berühmten Kollegen die Altertumswissenschaften begründete. Und dass ein in gegenseitigem Respekt ausgetragener akademischer Disput fachübergreifend am fruchtbarsten sei, dafür steht Boeckh auch als Person. Er interessierte sich gleichermaßen für Ökonomie, Staatswesen, Politik und Verkehr und vertrat in seiner Forschung damit sehr früh einen umfassenden Blick auf das Altertum in seiner Gesamtheit (...) und der – wenngleich tief verwurzelt in der Philologie – gerade an den Übergängen der Fachdisziplinen seinen Ort gefunden hatte, jemand, der in der Spannung zwischen durchaus gegensätzlichen Denkrichtungen und Auffassungen forschte und lehrte.

Dieser Ansatz Boeckhs ist heute ebenso aktuell wie damals, denn kaum eine wirklich wegweisende wissenschaftliche Erkenntnis der letzten Jahrzehnte ist ja noch aus einem singulären Fach erwachsen, sondern in aller Regel aus den Schnittstellen unterschiedlicher Fächer an denjenigen Orten des Denkens und des Austausches, wo in einem fachübergreifenden Disput die Reibung kluger Köpfe an unterschiedlichen Herangehensweisen und Zugängen als Wert betrachtet wird.

(...)



Wir gründen heute das Berliner Antike-Kolleg als Dach für die vielfältigen Altertumswissenschaften in Berlin und machen uns Gedanken, wie die inhaltliche Konzeption einer modernen interdisziplinär verfassten und auch gesellschaftlich reflexiven Altertumswissenschaft aussehen sollte. Sie muss sich mit der Analyse und Deutung der antiken Gesellschaft und Kultur in all ihren Bereichen ebenso auseinandersetzen wie mit der Erforschung der Rezeptions- und Transformationsprozesse der Antike.

(...)

Kurzum, wir bündeln unsere Ressourcen, wir finden unsere Gemeinsamkeit gerade in der Unterschiedlichkeit, und zwar an einem Ort des lebendigen Austausches, der die nötige Reibung und Nähe, aber vor allem die nötige Freiheit für alle bietet. (...)

Ich wünsche dem Kolleg ein lebendiges Klima, den Mut zu spannenden Fragen und originellen Hypothesen, vor allem aber die nötige spielerische Kreativität und Leichtigkeit in der Forschung wie in der Lehre und der Förderung des Nachwuchses, damit ein so ehrgeiziges Projekt gelingen kann.

PROF. DR. GÜNTER STOCK

PRÄSIDENT DER BERLIN- BRANDENBURGISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Die Gründung des Berliner Antike-Kollegs ist für uns alle, aber auch für unsere Akademie, ein neuer Meilenstein und auch ein wichtiger Orientierungspunkt dafür, wie die Geisteswissenschaften sich zukünftig in weitaus höherem Maße als bisher anders organisieren und aufstellen müssen.

Aber nichts ist ohne historische Vorbilder: Nach der Reform von 1812, in deren Folge die damalige Königlich Preußische Akademie der Wissenschaften alle ihre wissenschaftlichen Einrichtungen außer der Bibliothek und dem Archiv an die neugegründete, heutige Humboldt-Universität abgab, um deren wissenschaftliche Arbeits(fähigkeit) überhaupt erst zu ermöglichen, musste die Akademie ihr wissenschaftliches Profil neu bestimmen.

Die Lösung bestand seinerzeit in der Gründung akademischer Unternehmen, die wir heute als „Langzeitvorhaben“ (Akademienvorhaben) definieren. Sie haben die Aufgabe, unser kulturelles Erbe zu erschließen, zu bewahren, für die neuere Forschung zugänglich und uns alle damit vertraut zu machen. Historisch-philologische Quellensammlungen bildeten dabei den Schwerpunkt, hinzu kamen Regesten, Editionen und Wörterbuchprojekte.

In einer Reihe bedeutender Wissenschaftlerpersönlichkeiten war es vor allem Theodor Mommsen, der in dieser Frage zum visionären Schrittmacher und glänzenden Organisator wurde, um damit das neue wissenschaftliche Verständnis und



Profil der Akademien bis in die heutige Zeit zu prägen und zu schärfen.

(...)

2005 hat die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften ihre altertumswissenschaftlichen Akademievorhaben unter einem gemeinsamen Dach, dem „Zentrum Grundlagenforschung Alte Welt“, zusammengeschlossen, dessen Besonderheit und Alleinstellungsmerkmal gerade in der editorischen und epigraphischen Kompetenz der beteiligten Unternehmen liegt. Neben der gemeinsamen Weiterentwicklung der Editionstechnik und der Förderung einer fächerübergreifenden Diskussion hat das „Zentrum Alte Welt“, welches seinerseits auch am Cluster „Topoi“ beteiligt ist, das Ziel, das Profil der altertumswissenschaftlichen Forschung an der Akademie zu schärfen, aber vor allem auch zur Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses beizutragen.

(...)

Unsere Akademie wird sich in den folgenden Jahren auch aktiv in das Berliner Antike-Kolleg einbringen und sich unter anderem an der Berlin Graduate School of Ancient Studies beteiligen.

Ich wünsche Ihnen und uns allen eine glückliche Hand bei der verantwortungsvollen Aufgabe der Schaffung eines weltweit sichtbaren Leuchtturms für Forschungen zur Alten Welt – das, meine Damen und Herren, ist die anspruchsvolle Aufgabe, die vor uns liegt.

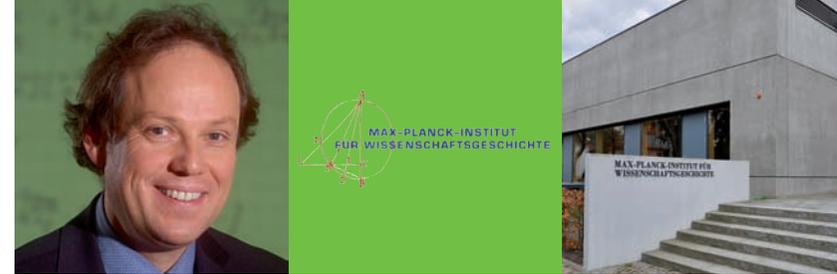
PROF. DR. JÜRGEN RENN
DIREKTOR DES MAX-PLANCK-
INSTITUTS FÜR WISSENSCHAFTS-
GESCHICHTE, BERLIN

Immer noch sind die Studien der Alten Welt nach archäologischen, historischen, philologischen, philosophischen, kunst- und wissenschaftshistorischen Gesichtspunkten in Disziplinen unterteilt, von der Unterscheidung zwischen klassischer und nicht-klassischer Antike, zwischen der Antike als solcher und ihrer Transformation in späteren Kulturen einmal ganz zu schweigen. Was wir dagegen brauchen, das ist eine Disziplinen übergreifende Kooperation und ein neuer institutioneller Rahmen, um diese verschiedenen Perspektiven in Forschung und Lehre zusammenzuführen, und um die Alte Welt als einen fernen Spiegel unserer heutigen Herausforderungen zu nutzen. Das ist, nach meiner Überzeugung, die Herausforderung, der sich das Berliner Antike-Kolleg in der bewährten Tradition des Exzellenzclusters Topoi zu stellen hat.

Nehmen Sie etwa das Thema der Globalisierung des Wissens, ein zentrales Forschungsthema am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, das gemeinsam mit anderen Institutionen im Rahmen des Exzellenzclusters Topoi bearbeitet wird. Im Kontext dieses Projektes hat es sich gezeigt, dass Entstehungs- und Transformationsprozesse des Wissens in der Antike nur mit Blick auf globale Wissensnetzwerke verständlich sind.

(...)

Die einzelnen Forschungsprojekte unseres Instituts umfassen mehrere Jahrtausende und Kulturen aus allen Teilen der Welt. Sie erstrecken sich von der babylonischen Mathematik



bis zur heutigen Genetik, von der Naturgeschichte der Renaissance bis zu den Anfängen der Quantenmechanik. Aus der Forschungsperspektive des Max-Planck-Instituts stellt die Antikeforschung einen zentralen Bereich der Wissensgeschichte dar, der aber erst in seinen zeitlichen und räumlichen Bezügen zu anderen Epochen und Kulturen sein Potential für ein Verständnis der langfristigen Entwicklung des menschlichen Wissens entfalten kann.

(...)

Meine Damen und Herren, die Gründung des Berliner Antike-Kollegs ist ein mutiger Schritt über institutionelle und fachliche Grenzen hinweg, der nicht nur die akademische Landschaft Berlins verändern wird, sondern auch einen nachhaltigen Einfluss darauf haben könnte, dass sich in Zukunft Forschung in Geistes-, Natur- und Sozialwissenschaften nicht mehr primär an Disziplingrenzen orientiert, sondern an herausragenden Problemen wie etwa der Globalisierung des Wissens, dem nachhaltigen Umgang mit Ressourcen wie Wasser oder Energie oder der Dynamik multiethnischer und multireligiöser Gesellschaften.

INTERLUDIUM

Zwischen den beiden letzten Reden betraten die Topoi-Sprecher Michael Meyer (FU) und Gerd Graßhoff (HU) mit Blumenstrauß und Geschenk die Bühne, um einer Kollegin zu danken, ohne die – so ihre Überzeugung – die Veranstaltung des Abends nicht hätte stattfinden können. „Ohne Friederike Fless kein Topoi, ohne sie auch kein Berliner Antike-Kolleg“, sagte Michael Meyer in seiner kurzen Ansprache, in der er das außergewöhnliche Engagement der früheren Topoi-Sprecherin und jetzigen DAI-Präsidentin für die Altertumswissenschaften und für die neue Qualität der Zusammenarbeit in der Berliner Wissenschaft würdigte.

Beide Sprecher überreichten Friederike Fless anschließend den Blumenstrauß und ein Buch.

Friederike Fless betonte in ihrem Dank, dass ein so großes Vorhaben niemals das Werk Einzelner sein könne, sondern immer der konstruktiven Zusammenarbeit Aller bedürfe.



PROF. DR. FRIEDERIKE FLESS

PRÄSIDENTIN DES DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS (DAI)

Es ist gut drei Jahre her, dass wir an diesem Ort zusammenkommen, um unseren gemeinsamen Erfolg als Topologinnen und Topologen zu feiern. Wir alle haben in den letzten Jahren so viel geleistet und gearbeitet, dass wir nun den nächsten Schritt gehen und die Gründung des Berliner Antike-Kollegs in einem Festakt vollziehen können. Bevor wir den Gründungsakt des BAK jedoch wirklich vollziehen, möchte ich mich zuallererst bei Ihnen, den Mitgliedern des Clusters, für die letzten Jahre bedanken. Es ist vor allem Ihre Leistung, dass wir heute wieder Gäste der Antikensammlung und der Stiftung Preußischer Kulturbesitz sind.

(...)

Wenn man über Berlin und das Deutsche Archäologische Institut spricht, kommt einem zuerst Eduard Gerhard in den Sinn. Am 21. April 1829 gründete ein Freundeskreis aus Gelehrten, Künstlern und Diplomaten in Rom das „Istituto di corrispondenza archeologica“. Als Eduard Gerhard, der es leitete, Rom 1832 verließ (...) und nach Berlin kam, siedelte mit ihm auch die Leitung des Instituts, des späteren „Deutschen Archäologischen Instituts“, nach Berlin um, wo bis heute die Zentrale des DAI ist.

Gerhard arbeitete am Königlichen Museum in Berlin, wurde später Mitglied der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften und 1844 ordentlicher Professor an der Berliner Universität (...), verband also nahezu alle Facetten und Chancen altertumswissenschaftlicher Institutionen in Berlin



in seiner Person. Und mit dem Berliner Antike-Kolleg haben wir heute eine Rechtspersönlichkeit ins Leben gerufen, die ebenfalls diese Facetten und Chancen altertumswissenschaftlicher Forschungen in sich vereint.

(...)

Das Deutsche Archäologische Institut wird die Universitäten auch zukünftig aktiv in der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses unterstützen und dies dann vor allem in der Berlin Graduate School of Ancient Studies tun. Dort wollen wir gemeinsam ein Studienprogramm zu „Landscape Archaeology and Architecture“ begründen – ein Format, das wir in Topoi I entwickelt haben, wo wir bereits Graduate Groups hatten.

Ziel soll es sein, die interdisziplinäre und interinstitutionelle Forschung zwischen Hochschulen, Universitäten und dem DAI in die Betreuung von Doktoranden mit hinein zu bringen und zu bündeln, die sich dann mit den Mensch-Umwelt-Beziehungen, der Rekonstruktion antiker Landschaften und der Gestaltung des Raumes durch Architekturen beschäftigen.

(...)

Da wir als Altertumswissenschaftler schon diverse Hürden genommen haben und Topoi „gewonnen“ haben, hoffe ich, dass wir die Hürden für die Beantragung von Topoi II nehmen werden und auch das Berliner Antike-Kolleg auf den rechten Weg bringen werden in einer für uns normalen gemeinsamen Zusammenarbeit aller Topologinnen und Topologen in Berlin.

FRONTISPIZ

„Berliner Göttin“

Berliner Antikensammlung, © J. Laurentius

REDAKTION

Susanne Weiss –  WORTWANDELVERLAG

(030) 31 01 27 55

www.wortwandel.de

LAYOUT UND SATZ

HeilmeyerundSernau

www.heilmeyerundserneau.com

DRUCK

H. Heenemann GmbH & Co. KG

Bessemerstraße 83–91, 12103 Berlin

www.heenemann-druck.de

BILDNACHWEIS

SPK/Bildschön; Bolognini; © SenBWF;

Wannenmacher; BBAW; MPIWG; Lejeune; HU